



+++ Gesundheitsbericht + Statistik + Hygiene + Gesetze + RKI-kompakt + News + Termine +++

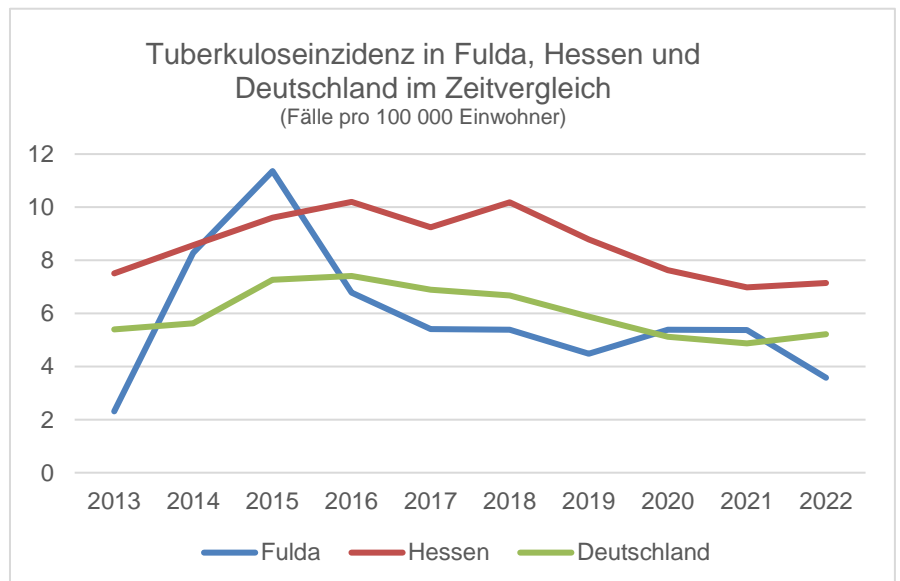
Inhaltsverzeichnis

Tuberkulose	1
Masern und Röteln in Deutschland.....	2
Kindergesundheit in Deutschland aktuell	3
Vorsorgeangelegenheiten im Zentralen Vorsorgeregister registrieren.....	4
Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen.....	5
Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda	5

Tuberkulose

Anzahl der Tuberkulosefälle bundesweit leicht gestiegen

Die weltweite Krankheitslast durch Tuberkulose bleibt trotz positiver Neuerungen und Veränderungen in der Tuberkulose-Kontrolle in den vergangenen Jahren erheblich. Im Vergleich zum Vorjahr gab es im Jahr 2021 700 000 mehr Erkrankte (+4,5 %) und 100 000 mehr Todesfälle weltweit. Dabei muss aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie zusätzlich von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. In Deutschland ist ebenfalls ein leichter Anstieg der Fallzahlen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Im Jahr 2022 gab es bundesweit 4 345 Tuberkulosefälle, 2021 waren es 4 052. Dies entspricht einer Inzidenz von 5,2 pro 100 000 Einwohner. Auch in Hessen ist ein leichter Anstieg der Fallzahlen von 434 im Jahr 2021



Quelle: SurvStat Abfrage, Stand: 22.03.2023

auf 450 im Jahr 2022 zu beobachten (Inzidenz 6,98 zu 7,15). In Fulda hingegen sind die Zahlen rückläufig. Während im Jahr 2021 12 Fälle gemeldet wurden, waren es 2022 8 Fälle (Inzidenz 5,37 zu 3,58). (Abfrage SurvStat. Stand 22.03.2023).

Erhöhte Fallzahlen auf Fluchtbewegung zurückzuführen

Die bundesweite Entwicklung im Jahr 2022 lasse sich laut RKI vor allem auf die Folgen des Krieges in der Ukraine zurückführen. Im Jahr 2022 kam es vor allem zu einer Erhöhung der Tuberkulosefälle in der Gruppe der in der Ukraine geborenen Menschen. Besonders für Personen, die nicht zentral in Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht sind, wo Gesundheitsuntersuchungen bei der Aufnahme durchgeführt werden ist es wichtig, dass die Gesundheitsversorgung durch gezielte Informationen und niedrigschwellige Angebote gewährleistet ist und sie sprach- und kultursensibel angesprochen werden. Das Robert-Koch-Institut hat hierzu Informationen und Unterstützungsmaterial auf seiner Homepage zusammengetragen (siehe [Epidemiologisches Bulletin 11/2023 \(rki.de\)](#) S. 17).

Mit dem Anstieg der Fallzahlen ist Deutschland sowie die gesamte Weltgemeinschaft weiter von der Erreichung der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) geforderten End-TB-Strategieziele bis 2035 entfernt als vor der Pandemie. Ziel für Deutschland sei es laut WHO, die Anzahl der Neuerkrankungen bis zum Jahr 2035 auf <1 pro 100 000 Einwohner im Jahr zu senken.

End-TB Strategie der WHO

Die WHO hat in ihrer End-TB-Strategie folgende Ziele formuliert, die bis zum Jahr 2035 erreicht werden sollen:

- Senkung der Tuberkulose-Inzidenz um 90 % gegenüber 2015
- Senkung der Tuberkulose-Todesfälle um 95 % gegenüber 2015.

Weitere Informationen: [The End TB Strategy](#).

Aktualisierung der Empfehlungen zur Infektionsprävention

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (DZK) hat Empfehlungen zur Infektionsprävention der Tuberkulose herausgegeben (2012). Diese befinden sich derzeit in Überarbeitung. Die wesentlichen Neuerungen betreffen die Bereiche Isolierung in Kliniken, Personalschutzmaßnahmen/ Persönliche Schutzausrüstung, Flächendesinfektion, Krankentransportdienst, Pflegeeinrichtungen sowie Umgebungsuntersuchung und sind besonders in Hinblick auf die steigenden Fallzahlen interessant. Die Aktualisierung wird in Kürze publiziert. Die Anpassungen sind in zusammengefasster Form bereits jetzt dem Epidemiologischen Bulletin 11/23 des RKI zu entnehmen: [Epidemiologisches Bulletin 11/2023 \(rki.de\)](#).

Welttuberkulosestag

Jedes Jahr wird am 24. März der Welttuberkulosestag begangen, um die Öffentlichkeit für die verheerenden gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Tuberkulose zu sensibilisieren und die Anstrengungen zur Beendigung der weltweiten Tuberkuloseepidemie zu verstärken. Das Datum markiert den Tag im Jahr 1882, an dem Dr. Robert Koch bekannt gab, dass er das Bakterium, das Tuberkulose verursacht, entdeckt hatte, was den Weg zur Diagnose und Heilung dieser Krankheit eröffnete. Tuberkulose ist nach wie vor eine der tödlichsten Infektionskrankheiten der Welt. Jeden Tag sterben mehr als 4.100 Menschen an Tuberkulose, und fast 28.000 Menschen erkranken an dieser vermeidbaren und heilbaren Krankheit. Die weltweiten Bemühungen zur Bekämpfung der Tuberkulose haben seit dem Jahr 2000 schätzungsweise 66 Millionen Menschenleben gerettet.

Masern und Röteln in Deutschland

Niedrige Fallzahlen

Masern

Im Jahr 2022 belief sich die an das RKI übermittelte Fallzahl von Masern auf 15. Dies ist auch auf die weltweiten Maßnahmen gegen COVID-19 zurückzuführen. Seit dem Jahr 2020 liegt die Inzidenz der Masern damit unter der von der WHO geforderten Inzidenz von 1 pro 1 Million Einwohner.

Röteln

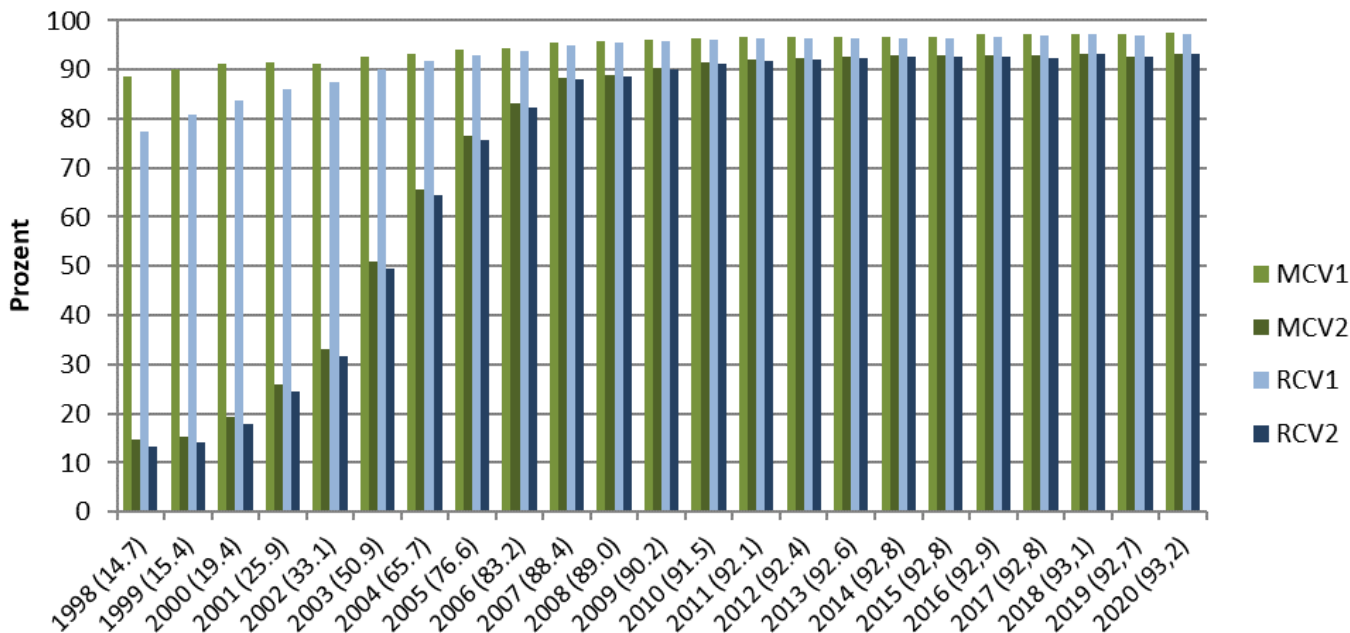
Auch die gemeldeten Fälle von Röteln sind seit dem Jahr 2020 niedrig. Insgesamt wurden 2022 8 Fälle von Röteln an das RKI übermittelt. Dies entspricht einer Inzidenz von 0,1 je 1 Million Einwohner. Die geringen Fallzahlen der Röteln sprechen für eine Unterbrechung der endemischen Transmission. Die Transmission der Röteln ist in Deutschland damit höchstwahrscheinlich zum Erliegen gekommen. Das klinische Bild

der Röteln ähnelt dem anderer exanthematischer Erkrankungen wie Masern, Ringelröteln und Scharlach. Aus diesem Grund soll bei jedem Verdachtsfall auf Röteln eine Laboruntersuchung erfolgen. Eine RT-PCR mit Hilfe eines Rachenabstriches bietet eine zuverlässige Methode, um den Verdacht auf eine Infektion zu bestätigen. Bei jedem klinischen Verdachtsfall sollte daher der Nachweis des Rötelnvirus-Genoms in Rachenabstrich und Urin durchgeführt werden.

Impfquoten

Den Daten der Schuleingangsuntersuchungen aus den Jahren 1998 bis 2020 sind die bundesweiten Impfquoten von 4-7-jährigen Kindern zu entnehmen. Es zeigt sich, dass die Impfungen gegen Masern (in den

meisten Fällen als Kombinationsimpfung mit Mumps und Röteln verabreicht) seit einigen Jahren auf einem ähnlichen Niveau mit leicht steigender Tendenz befinden. Die Zweitimpfung wird häufiger vernachlässigt. Ein Ziel des Nationalen Aktionsplans zur Elimination der Masern 2015-2020 – 95 % der Kinder sollen zum Schuleingang zweimal gegen Masern geimpft worden sein – konnte damit nicht erreicht werden. Lediglich in vier Bundesländern – Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen – werden Werte von mindestens 95 % Prozent zweifach geimpfter Kinder erreicht. Inwiefern die Einführung des Masernschutzgesetzes Auswirkungen auf das Erreichen der Impfquoten nimmt, lässt sich aus bisher vorliegenden Zahlen noch nicht ablesen.



Bundesweite Impfquote von Masern (MCV1/MCV2) und Röteln (MCV1/ MCV2) bei Kindern zwischen 4-7 Jahren von 1998 bis 2020. Quelle: Robert-Koch-Institut 2023

Kindergesundheit in Deutschland aktuell

Dritter Quartalsbericht beleuchtet Ernährungsverhalten von Kindern während der Pandemie

Mit der Studie „Kindergesundheit in Deutschland aktuell“ (KIDA) untersucht das Robert Koch-Institut seit Februar 2022, wie sich die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren im Verlauf der COVID-19-Pandemie darstellen und entwickeln. In der Studie werden über einen Zeitraum von zwölf Monaten fortlaufend Informationen zu Gesundheit, Wohlbefinden und Gesundheitsverhalten sowie Daten zur Kenntnis und Nutzung von Beratungs- und Versorgungsangeboten erhoben. Dabei werden Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 15 Jahren und Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren zunächst telefonisch befragt. Im An-

schluss werden die Teilnehmenden eingeladen, zusätzlich an einer vertiefenden Online-Befragung teilzunehmen.

Quartalsweise werden schriftliche Ergebnisse vom RKI veröffentlicht. Der dritte Quartalsbericht beleuchtet in erster Linie das Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie und wurde jetzt veröffentlicht.

Entgegen vieler Annahmen hat sich das Ernährungsverhalten von Kindern während der Pandemie nicht deutlich verschlechtert. Die Studie zeigt, dass nur wenige Kinder und Jugendliche aufgrund der Pandemie mehr Fast Food, Fertiggerichte oder zuckerhaltige Getränke konsumierten (< 7%). 14-20 % gaben an, dass

sich der Konsum dieser Lebensmittelgruppen bedingt sogar verringert habe. Etwa 10 % gaben einen erhöhten Konsum von Obst und Gemüse an. Jedoch verzehrten nur etwa die Hälfte der Kinder und Jugendlichen täglich sowohl Obst als auch Gemüse. Auch Familienmahlzeiten wurden aufgrund der Pandemie häufiger gemeinsam eingenommen (14 %). Außerdem wurde häufiger zu Hause für die Heranwachsenden gekocht (13 %). Ein Unterschied der Ernährungsgewohnheiten kann zwischen Haushalten mit geringem Einkommen und Haushalten mit mittlerem und hohem

Einkommen ausgemacht werden: Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Einkommen nutzten seltener die Schulverpflegung und aßen häufiger mit der Familie zu Mittag. Sie konsumierten außerdem seltener Obst und häufiger zuckerhaltige Erfrischungsgetränke. Alle Ergebnisse des 3. Quartalsberichtes zum Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen finden Sie hier: [3. QUARTALSBERICHT - KINDERGESUNDHEIT IN DEUTSCHLAND AKTUELL \(rki.de\)](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/2023/03/Ernaehrung_2023.html).

Vorsorgeangelegenheiten im Zentralen Vorsorgeregister registrieren

Im Bedarfsfall vorbereitet sein

Vorsorgeangelegenheiten für den Bedarfsfall regeln

Vorsorgeangelegenheiten wie eine Vorsorgevollmacht, eine Betreuungsverfügung, Patientenverfügung oder Widersprüche gegen das Ehegattennotvertretungsrecht sorgen dafür, dass im Bedarfsfall rechtliche Angelegenheiten geregelt werden können, wenn die vertretende Person infolge von Krankheit, Unfall- oder altersbedingtem Nachlassen der geistigen Kräfte die eigenen rechtlichen Angelegenheiten nicht mehr oder nur noch teilweise selbst besorgen kann. Sind Vorsorgeangelegenheiten geregelt, besorgt der oder die Bevollmächtigte die Angelegenheiten für die vertretende Person. Sind die Angelegenheiten nicht geregelt, bestellt das Betreuungsgericht für sie einen Betreuer. Um zu vermeiden, dass im Ernstfall eine Betreuung angeordnet wird, sollten für den Vorsorgefall Bevollmächtigte bestimmt werden. Weitere Informationen finden Sie hier: [Die Vorsorgevollmacht | Zentrales Vorsorgeregister](#).

Vorsorgeangelegenheiten registrieren

Das zentrale Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer dient dazu, Betreuungsgerichte und behandelnde Ärztinnen und Ärzte über das Vorhandensein von Vorsorgeregelungen zu informieren. Hierdurch können überflüssige Betreuungen im Interesse der Vorsorgenden vermieden und die schnelle Auffindbarkeit von Vorsorgeverfügungen im Notfall gewährleistet werden. Im Zentralen Vorsorgeregister können z. B. Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen, Patientenverfügungen und Widersprüche gegen das Ehegattennotvertretungsrecht registriert werden. Weitere Informationen finden Sie hier: [Zentrales Vorsorgeregister](#).

Ärztteeinsichtsrecht seit Januar 2023

Bislang hatten lediglich Betreuungsgerichte die Möglichkeit, das Register abzurufen. Seit dem 01. Januar

2023 können auch Ärztinnen und Ärzte Einsicht erhalten. Damit ist eine schnelle Auskunft gewährleistet, sodass im Sinne des Patienten gehandelt werden kann.

Frühsummer-Meningoenzephalitis (FSME)

Impfung und Risikogebiete

Die Frühsummer-Meningoenzephalitis (FSME) ist eine Viruserkrankung, welche meist durch Zecken auf den Menschen übertragen wird. Im vergangenen Jahr wurden dem Robert-Koch-Institut 30 % mehr Erkrankungen gegenüber dem Vorjahr übermittelt. Die Mehrzahl der übermittelten FSME-Erkrankten war gar nicht oder unzureichend geimpft. Durch eine höhere Impfquote könnte ein hoher Anteil der FSME-Erkrankungen wahrscheinlich verhindert werden.

Insbesondere Personen im Alter von über 60 Jahren besitzen ein deutlich erhöhtes Risiko einer schweren Erkrankung. Die STIKO empfiehlt eine FSME-Impfung für Personen, die in FSME-Risikogebieten zeckenexponiert sind. Personen, die in Risikogebieten wohnen, haben bei den gesetzlichen Krankenkassen Anspruch auf eine Impfung gegen FSME.

Das Robert-Koch-Institut hat eine Karte mit den aktuellen FSME-Risikogebieten herausgegeben. Auch der Landkreis Fulda ist als Risikogebiet ausgewiesen.

Die Karte inkl. einer Tabelle aller Risikogebiete finden Sie hier: [RKI - FSME - Karte der FSME-Risikogebiete](#)

Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen

Belastungen in der Schwangerschaft und/ oder nach der Geburt

Gesprächsgruppe des Landkreises Fulda

50-80 % aller Mütter sind nach der Geburt von einem Stimmungstief betroffen. Hält es länger als zwei Wochen an, kann dies ein Anzeichen einer Depression sein. Ca. 10-20 % aller Mütter entwickeln während oder nach der Schwangerschaft eine mehr oder minder schwere Depression. Psychische Krisen rund um die Geburt sind immer noch ein Tabuthema. Betroffene haben keine Schuld daran, erkrankt zu sein und sind nicht alleine. Für betroffene Frauen ist es hilfreich zu erfahren, dass es anderen Müttern ähnlich geht und welche Wege es aus der Krise gibt. Aus diesem Grund hat der Landkreis Fulda eine Gesprächsgruppe ins Leben gerufen, die Müttern Mut machen soll. Der nächste Kurs beginnt am 30. März und findet sechs Mal alle zwei Wochen statt. Es gibt noch freie Plätze. Anmeldungen sind telefonisch möglich unter 0661/6006-6063. Unter [Landkreis Fulda – Mütter machen Mut \(landkreis-fulda.de\)](http://www.landkreis-fulda.de) sowie die angegebene Telefonnummer erhalten Sie weitere Informationen.

Ratgeber zu Hepatitis A aktualisiert

Das Robert-Koch-Institut hat den Ratgeber zu Hepatitis A von 1999 aktualisiert. Zielgruppe des Ratgebers sind u. a. Ärztinnen und Ärzte, medizinisches Fachpersonal sowie der Öffentliche Gesundheitsdienst. Der Ratgeber steht zur Verfügung unter: [RKI - RKI-Ratgeber - Hepatitis A](#)

Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda

Meldungen nach § 6,7 Infektionsschutzgesetz im Landkreis Fulda (Datenquelle: SurvSTAT@rki, Stand: 04.04.2023)

Meldekategorie	LK Fulda 1. – 4. MW	LK Fulda 5. – 8. MW	LK Fulda 9. – 12. MW	2023 LK Fulda (1.-12. MW)	2023 Hessen (1. – 12. MW)	2022 LK Fulda gesamt (Inz.)	2022 Hessen gesamt (Inz.)
Campylobacter	7	7	9	23	575	213 (95,27)	4 193 (66,61)
Salmonellose	1	0	1	2	106	36 (16,10)	857 (13,61)
Rotaviren	7	4	11	22	439	242 (108,24)	1 702 (27,04)
Noroviren	19	56	54	129	1 566	223 (99,74)	4 352 (69,13)
Windpocken	2	2	3	7	217	52 (23,26)	514 (8,17)
Masern	0	0	0	0	3	0 (0)	5 (0,08)
FSME	0	0	0	0	0	0 (0)	5 (0,48)
Hantaviren	0	0	0	0	1	3 (1,34)	8 (0,13)
Tuberkulose	0	0	1	1	112	8 (3,58)	450 (7,15)

Bedeutende im Landkreis Fulda übermittlungspflichtige nosokomiale Infektionen oder Erkrankungen

	2023 (1.-12. MW)	2022 (gesamt)
MRGN	5	23
Gemäß IfSGMeldeAnpV 2023 (1. – 12. MW): 0 Meldungen: Acinetobacter; 5 Meldungen: Enterobacteriaceae 2022: 4 Meldungen: Acinetobacter; 19 Meldungen: Enterobacteriaceae		
Clostridium difficile (Ribotyp O27 oder schwerer Verlauf)	1	17
MRSA, invasive Infektion	0	4

MW = Meldewoche/Kalenderwoche

Inz: Inzidenz; Anzahl der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner